

Das Wort Bedürfnisorientierung weist wie auch das Wort Empathie darauf hin, dass wir uns auf die Kinder oder Jugendlichen einstellen. Wir übernehmen vorübergehend ihre Perspektive, um mit ihnen gemeinsam Lösungswege zu finden, die auch in ihrer - manchmal recht dysfunktionalen - Lebenswelt funktionieren können. Und das tun wir gern, weil uns ein empathisches Miteinander wichtig ist, weil wir dies selbst leben möchten und weil dies auch das ist, was wir den uns Anvertrauten mitgeben möchten.

Flexibilität

Jedes Kind ist anders. Keine Lehrerin, kein Erzieher, die diesen Satz nicht unterschreiben würden. Doch wie häufig lassen die realen Gegebenheiten der Schule oder anderer Bildungseinrichtungen ein wirklich individuelles Unterrichten zu? Wir haben in unseren Bildungszusammenhängen häufig die Chance, in sehr kleinen Gruppen oder sogar im Einzelunterricht mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Und diese Chance nutzen wir.

Dabei heißt „flexibel sein“ selbstverständlich, die Kinder da abzuholen, wo sie sind. Das bedeutet, mit dem Unterrichtsstoff da anzusetzen, wo die Kinder uns und den Stoff gut verstehen, auch dann, wenn vielleicht in der Schule schon ganz anderes erwartet wird.

Es heißt aber noch viel mehr. Die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen bringen nicht nur Bildungsfragen mit. Viele haben auch ganz grundsätzliche Schwierigkeiten, ihr eigenes Lernen zu organisieren, Bildungslücken überhaupt als solche anzuerkennen, Probleme mit der deutschen Sprache oder auch schon ganz basale Herausforderungen im zwischenmenschlichen Umgang. Was hilft diesen Kindern dann am meisten? Wenn Kinder oder Jugendliche mit solchen Hemmnissen zu kämpfen haben, heißt flexibel zu sein, sein Vorgehen anzupassen an das jeweilige Kind in dieser speziellen Woche, an genau diesen Jugendlichen an genau diesem Tag.

Professionalität

Und dennoch. Bei aller Hinwendung zu den Kindern und Jugendlichen vergessen wir nicht, dass es um sie herum eine Welt der Ansprüche gibt, die nicht stehenbleibt. Wir gehen sorgsam mit der knappen Ressource Zeit um, die uns zur Verfügung gestellt wird, um das Bestmögliche aus der jeweiligen Situation herauszuholen. Wir konzentrieren uns auf das Wesentliche und fordern von den Teilnehmenden den ihnen möglichen Beitrag ein. Wir ermutigen die Kinder und Jugendlichen zum Träumen, aber zeigen ihnen auch auf, was sie jetzt konkret selbst tun müssen. Wir wissen auch, dass unsere Auftraggeber sich messbare Bildungserfolge wünschen. Professionalität heißt dann auch unter den jeweils konkreten Möglichkeiten des einzelnen Kindes oder Jugendlichen das je Bestmögliche zu erreichen.

Definition gelungenen Lernens

Für uns bedeutet gelungenes Lernen eine Weiterentwicklung der Teilnehmenden. Diese kann in verschiedenen Bereichen stattfinden:

Fachlich und organisatorisch: Die TeilnehmerInnen haben neues Wissen, fachliche Kenntnisse oder Fähigkeiten erworben. Sie gehen dabei systematisch und sinnvoll vor und achten auf ihre Materialien. Sie verbessern ihre Noten und bestehen Abschlussprüfungen.

Motivation und Einstellung: Die Teilnehmenden steigern ihre Anstrengungen und machen die (schulischen) Ausbildungsziele zu ihren eigenen. Sie streben selbst einen guten Abschluss oder gute Noten an und haben Freude am Erwerb neuer Kenntnisse. Die Teilnehmenden steigern ihr Selbstbewusstsein und ihr Gefühl für die eigene Leistungsfähigkeit. Sie nehmen regelmäßig teil und sind pünktlich.

Sozial und kommunikativ: Die Teilnehmenden können die Beweggründe anderer (zum Beispiel Lehrpersonen) besser nachvollziehen, können ihre eigenen Bedürfnisse klarer und freundlicher artikulieren. Sie verstehen besser, was von ihnen erwartet wird und können sich selbst besser für ihre Interessen einsetzen.

Nur die oder der Lernende selbst kann diesen Prozess leisten. Unsere Aufgabe ist es dabei, die Bedingungen für gelungenes Lernen bestmöglich bereitzustellen und die oder den Lerner dabei unterstützend zu begleiten.

Dies bedeutet wiederum für uns stets selbstreflexiv die jeweiligen Lernenden zu begleiten und immer wieder neu zu fragen, wie wir für die jeweils konkreten Themen und Herausforderungen gemeinsam Lösungen entwickeln können.

Erläuterung:

Lernen ist ein Prozess. Es kann dabei Fortschritte und Rückschritte geben. Während des Prozesses kann in einem Bereich Lernen schon gelingen, wo in anderen Bereichen der Prozess noch läuft.

Die inneren Ressourcen einer Person umfassen alles, was eine Person als ihre eigene Werkzeugkiste mitbringt, im Unterschied zu Dingen und Attributen, die ihr äußerlich zukommen.

Zum Beispiel sind innere Ressourcen Wissen, Bildung, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kompetenzen, auch kommunikative und interpersonale, Motivation, Selbstvertrauen, Verhaltensoptionen, Empathie und vieles weitere. Alle diese Ressourcen bringt eine Person ein, um die durch die Umwelt an sie herangetragenen Anforderungen zu bewältigen. So bedeutet Lernen eben nicht nur den Zuwachs von Wissen, sondern eine Erweiterung der Möglichkeiten auf Herausforderungen zu reagieren. Dazu gehört nach Möglichkeit auch erworbenes Fachwissen, aber bisweilen besteht Lernen auch darin, den Ernst einer Aufgabe zu erkennen, die eigene Organisation und Disziplin zu verbessern oder vielleicht durch bessere Kommunikation Einsicht in die Handlungsgründe anderer zu gewinnen oder geeignetere Lernstrategien.

So wird auch klar, dass manchmal erfolgreiches Lernen stattgefunden hat, auch wenn die ursprüngliche Zielsetzung der lernenden Person selbst manchmal noch nicht oder nicht ganz erreicht wurde. Vielleicht war das Ziel zu ehrgeizig oder es mussten erst noch Hindernisse aus dem Weg geräumt werden, die der lernenden Person selbst gar nicht bekannt waren.

Die Aufgabe unserer Lehrkräfte besteht darin, im beständigen Dialog mit den Teilnehmenden zu erforschen, welche der genannten Bereiche mehr Unterstützung benötigen und daran mit ihnen gemeinsam zu arbeiten.

Das Gelingen dieses Prozesses kann auf verschiedene Weise sichtbar werden. Beispielsweise indem die Teilnehmenden dies selbst äußern, indem Personen, die die Teilnehmenden kennen und begleiten (Eltern, LehrerInnen in der Schule, unsere Lehrkräfte) dies beobachten oder wenn bei Leistungsmessungen diverser Art eine Verbesserung der Ergebnisse eintritt.

Kinderschutzkonzept

Wir verstehen uns als eine Bildungseinrichtung, die sich für den Schutz der Kinder und Jugendlichen verantwortlich fühlt. Wir treten daher jeglicher Form von Diskriminierung oder Gewalt, auch sexualisierter Gewalt entschlossen entgegen. Wir praktizieren eine Kultur des Hinsehens und reflektieren unsere Haltung und unsere Arbeitsprozesse regelmäßig. Die bei uns und für uns tätigen Erwachsenen unterstützen wir dabei sich zu sensibilisieren, sich Rat zu holen und dabei den Kindern und Jugendlichen einen sicheren Schutzraum zu ermöglichen. Wir bestehen darauf, dass diese Kinderschutz ebenfalls ernst nehmen. Wir nehmen jeden Verdacht auf sexuelle Übergriffe und

sexuellen Missbrauch ernst und handeln unverzüglich. Unser Kinderschutzkonzept ist öffentlich und fester Bestandteil unserer Identität.